

Nebensächliches nur hätten wir weggelassen, aber dem Kinde, wohl auch uns Erwachsenen, würden liebe Wesenszüge der heiligen Geschichte fehlen. Es ist nun einmal nicht anders: den Tieren bringt das Kind seine erste Liebe, seine ganze Teilnahme entgegen.

Solch inniges Verhältnis unserer Kleinen zu den Tieren hat etwas Ursprüngliches, etwas Triebartiges an sich; es offenbart sich beim einzelnen Kind jeder Familie, wie bei der Kindheit des Menschengeschlechts. Wie Adam, der erste Mensch, am Schöpfungsmorgen dem „Gevögel, dem Vieh und dem Gewürm“ seine Aufmerksamkeit schenkte und nichts von den andern Herrlichkeiten sah, die Gottvater um ihn aufgebaut hatte — die Tiere mußten erst ihre Namen haben, ehe er sich den Fruchtbäumen im Garten zuwandte — so sind es auch heute noch die Tiere, die an allererster Stelle die kindliche Aufmerksamkeit fesseln. Welche Geschichten und Märchen, welche Lieder hören und singen die Kinder am liebsten? Doch wohl die, welche von Tieren handeln. Der böse Wolf, der Rotkäppchen verschlang, der Fuchs, der die Gans gestohlen, der Storch, der das Brüderchen und Schwesterchen gebracht und die Zuckertüte mit in die Wiege gelegt hat, der gestiefelte Kater, die Bremer Stadtmusikanten, die sieben Geißlein, die sieben Raben: sie alle sind liebe Freunde und gute Bekannte unserer Kleinen. Und selbst wo Tiere nur eine untergeordnete Rolle spielen, das Kind möchte sie nicht missen. Wäre es denkbar, das Märchen von Aschenbrödel ohne die Tauben — „die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen“ — oder das Märchen von der Gold- und Pechmarie ohne den krähenden Haushahn? Und welche Bilder ansehen die Kinder am liebsten? doch die, auf denen Tiere dargestellt sind.

Ein Blick in die Spielwarenindustrie, wie sie z. B. in unserm Erzgebirge heimisch ist, oder in die Spielwarengeschäfte, die größten wie die kleinsten, belehrt uns, daß es Tiere sind, die den kleinen Buben und Mädchen die größte Freude bereiten. Jawohl, auch den Mädchen, hat doch der Teddybär bei vielen die Puppe verdrängt; selbst die schönste „Charakterpuppe“ mit Schlafaugen und natürlichen Haaren kann gegen die Konkurrenz, die ihr seit einer Reihe von Jahren der tölpelhafte Geselle bereitet, nur sehr schwer ankämpfen. Tiere aller Art, große und kleine, aus Holz, aus Papiermasse, aus Blech, aus Zinn, bemalt oder mit natürlichem Fell, auf Brettchen mit Rädern stehend zum Fahren oder mit einem Uhrwerk versehen, starr oder mit beweglichen Gliedern, stumm oder stimmbegabt — Tausende drängen sich hier auf engstem Raum zusammen, wie weiland in Noahs Arche; aber nicht nur ein Paar von jeder Art, sondern gleich duzend- und schockweise marschieren sie auf. Pferde waren mir als Kind immer die liebsten Spielgefährten, und ich glaube, die meisten Jungen werden noch heute diese Vorliebe teilen, obwohl Eisenbahn und Auto nicht nur in Wirklichkeit, sondern auch als Spielzeug vielfach an Stelle der Pferde und der mit ihnen bespannten Kutschen, Fracht- und Bierwagen getreten sind. Aber mögen die Pferde über kurz oder lang auch vollständig aus unserm Stadtbild verschwinden, was ich trotz des Überhandnehmens der Kraftfahrzeuge noch immer nicht glaube, als Spielzeug der Kinder werden sie ihren Platz behaupten;